

Martin WAGENDORFER, Adolf Rusch, die *Historia Austriacalis* und St. Paul, Cod. Blas. Chart. 7/2. Zur Datierung und Überlieferung der Wien-Beschreibung des Eneas Silvius Piccolomini, in: *Neulatein an der Universität Wien. Ein literarischer Streifzug. Franz Römer zum 65. Geburtstag gewidmet*, hg. von Christian GASTGEBER / Elisabeth KLECKER (*Singularia Vindobonensia* 1) Wien 2008, Praesens Verl., ISBN 978-3-7069-0473-5, S. 89–102, identifiziert die im Titel genannte Hs. (bzw. eine mit dieser eng verwandte, heute verlorene) als Vorlage der *Editio princeps* der Wien-Beschreibung (durch Adolf Rusch von wohl vor 1473), erweist den Text zweifelsfrei als Bestandteil der zweiten Redaktion der *Historia Austriacalis* von 1454/55 und beantwortet zugleich die Frage, wie dieser Text irrtümlicherweise „im Lauf der Überlieferung zu einem Brief des Jahres 1438 mutieren konnte“ (S. 93). M. G.

Emanuele CUTINELLI-RÈNDINA / Jean-Jacques MARCHAND / Matteo MELERA-MORETTINI, *Dalla storia alla politica nella Toscana del Rinascimento (Studi e saggi 36)* Roma 2005, Salerno, 306 S., ISBN 88-8402-499-4, EUR 25. – Zu den in der Forschung viel beachteten Errungenschaften der Florentiner Renaissance zählt eine neue Form des Nachdenkens und Schreibens über Geschichte und Politik, die mit den Schriften des sogenannten Bürgerhumanismus sowie vor allem mit denen Niccolò Machiavellis in Verbindung gebracht wird. Neben ihnen gab es aber eine Fülle weiterer Werke historiographischen Charakters, die bisher weitaus weniger Beachtung gefunden haben, denen die vorliegende Studie gewidmet ist. Ein Team um den Lausanner Italianisten und Machiavelli-Experten Jean-Jacques Marchand unternimmt es, den Nachweis zu führen, daß die weniger prominenten Texte ein intensiviertes Nachdenken über Politik erkennen lassen, das zeitlich und inhaltlich von den Bürgerhumanisten zu Machiavelli führt. Entscheidend erscheint ihnen, daß seit der zweiten Hälfte des 15. Jh. in die Geschichtserzählung zunehmend diskursive Passagen eingeflochten werden, die mehr und mehr grundsätzliche Reflexionen über politische Sachverhalte beinhalten. Um das zu belegen, haben die drei Autoren aus rund achtzig historiographischen Texten ein Corpus von zwanzig Schriften ausgewählt, das sie systematisch nach einschlägigen Passagen durchforstet haben. Die rund 600 Fundstellen ergaben das in dem vorliegenden Band ausgewertete Material. Auf eine umfangreiche Einführung in die ältere Florentiner Geschichtsschreibung von Giovanni Villani bis zur humanistischen Historiographie (S. 19–62) folgen drei analytische Abschnitte, die den Themen der politischen Argumentation (S. 63–173), den verwendeten argumentativen und rhetorischen Figuren (S. 174–237) sowie der aus der historischen Entwicklung resultierenden wie der der Gattung geschuldeten Varianz innerhalb des ausgewerteten Corpus gewidmet sind (S. 238–257). Nach einer Zusammenfassung, die die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen noch einmal rasch zugänglich macht (S. 258–280), runden neben den üblichen Bestandteilen Bibliographie und Personenindex vier Tabellen den Band ab. In ihnen werden die elementaren statistischen Daten zusammengestellt, die die systematische Auswertung des Textcorpus ergeben haben. Die Studie ist literaturwissenschaftlich angelegt. Obwohl die Vf. auf die bewegte politische Geschichte, die Florenz in den Jahrzehnten zwischen dem Aufstieg der Medici und der endgültigen Verfestigung ihrer Herrschaft im 15. Jh. durchlitt, hin-